

GESPRÄCHE

Im Dialog mit
der Politik

S. 5

LONGEVITY

Der Weg zur
Langlebigkeit

S. 14

WECHSELJAHRE

Viel mehr als
Hitzewallungen

S. 18

SPEKTRUM



AUSBLICK

HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKÜNFTIGEN BUNDESREGIERUNG



INHALT

AKTUELLES

- Immer weniger Apotheken** 2
Rekordtief der bundesweiten Apothekenzahl
- Nachwuchs** 2
Für den Apothekenberuf begeistern
- Spendenaktion Antenne Niedersachsen** 3
Apothekenteams engagieren sich für Kinder in Not
- Apothekensterben stoppen, Notdienste retten** 4
Klappe, die Letzte?
- Politikergespräche** 5
Perspektiven für den Nachwuchs schaffen
- Politikergespräche** 5
Sensibilisierung für die Belange der Vor-Ort-Apotheken

TITELTHEMA

- Ausblick** 6
Herausforderungen der zukünftigen Bundesregierung
- Kommentar** 11
Notfall Apotheke

EINBLICKE

- Niedersächsische Wirtschaft** 12
„Langfristig denken und handeln“

JOURNAL

- Longevity** 14
Von der alternden zur langlebigen Gesellschaft

APOTHEKENPRAXIS

- Wechseljahre** 18
Mehr als Hitzewallungen

WEITERBILDUNG

- Seminare** 22
WINA-Seminarprogramm
- Förderkreis** 22
- Inserentenverzeichnis, Impressum** 23

REKORDTIEF DER BUNDESWEITEN APOTHEKENZAHL

Bundesweit hat die Apothekenzahl in Deutschland ein Rekordtief erreicht. Die ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände zählte Ende des letzten Jahres 17.041 Apotheken. Das sind 530 Apotheken weniger als in 2023. Nur 48 Apotheken wurden neu eröffnet. Seit 1978 ist das die

niedrigste Apothekenzahl in Deutschland.

Damals waren es 16.857 Apotheken

insgesamt in Ost- und West-

deutschland. Des Weiteren

geht die Zahl der Apotheken

im Vergleich zu den Vorjahren

immer rasanter zurück. Auch

in Niedersachsen sinken die

Zahlen. 1.671 öffentliche Apotheken und damit 39 weniger als

im Vorjahr verzeichnete die Apothekerkammer Niedersachsen

zum 31. Dezember 2024. Seit 1979 ist das der niedrigste Stand.

Hauptgrund für den Apothekenrückgang ist unter anderem die

schlechte wirtschaftliche Lage der Apotheken. Besonders das

Apothekenhonorar, das sich faktisch auf dem Stand von 2004

befindet, ist zu niedrig. Die Gesamtkosten einer durchschnittlichen

Apotheke sind aufgrund von Inflation, gestiegenen Energiekosten

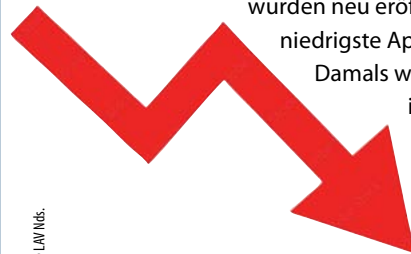
und Personalkosten in den letzten 20 Jahren erheblich

gestiegen. Die Forderung der Apothekerinnen und Apotheker

an die Politik bleibt weiterhin, das Apothekenhonorar anzupassen

und die Apotheken vor Ort zu stärken.

Quelle: ABDA-Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände; Apothekerkammer Niedersachsen



© LAV Nds.

NACHWUCHS

FÜR DEN APOTHEKENBERUF BEGEISTERN

Der Fachkräftemangel ist auch für Apotheken in Niedersachsen eine Herausforderung. Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) führt daher seit 2015 das Projekt „Apotheker unterwegs in Schulen“ durch. Apothekerinnen oder Apotheker aus den umliegenden Apotheken besuchen Schulen vor Ort und stellen die drei Berufsbilder Apothekerin bzw. Apotheker, Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten und Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte vor. Die Schülerinnen und Schüler haben dann die Gelegenheit, mit den Referentinnen und Referenten ins Gespräch zu kommen. Der LAV unterstützt engagierte Apothekerinnen und Apotheker, die bereits Kontakt zu Schulen vor Ort haben oder aufbauen möchten sowie bei der Koordination der Termine. Für den Schuleinsatz stellt der LAV die entsprechenden Informationsmaterialien zur Verfügung. Im Jahr 2025 sind niedersachsenweit bereits wieder einige Veranstaltungen geplant. Die genauen Termine und weitere Informationen zum LAV-Nachwuchsprojekt finden Interessierte auf der Webseite www.lav-nds.de unter *Veranstaltungen/Apotheker unterwegs in Schulen*.



SPENDENAKTION

Apothekenteams engagieren sich für Kinder in Not

Apotheken unterstützten die Spendenaktion des Radiosenders Antenne Niedersachsen. Die Spenden gingen an den Verein „Aktion Kindertraum“.

In der Adventszeit haben sich Apothekerinnen und Apotheker in Niedersachsen gemeinsam mit dem Radiosender Antenne Niedersachsen für den guten Zweck eingesetzt und Geld für „Aktion Kindertraum gGmbH“ aus Hannover gesammelt. Die Hilfsorganisation erfüllt Herzenswünsche von Kindern und deren Familien, die durch Krankheit oder schwere Schicksalsschläge besonders belastet sind. Im Februar war es endlich so weit: Der Spendenbetrag wurde feierlich übergeben.

SPENDENAKTION MIT LANGER TRADITION

Die Aktion hat eine besondere Geschichte: Seit 2001 sammelt Antenne Niedersachsen unter dem Namen „Antenne Niedersachsen hilft e.V.“ Spenden für wohltätige Zwecke. Ursprünglich entstand die Initiative nach den Anschlägen auf das World Trade Center, als viele Hörerinnen und Hörer eine Möglichkeit suchten, die Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrleute zu unterstützen. Anschließend verlagerte sich der Fokus der Spendenaktion auf Kindervereine in Niedersachsen – mit beeindruckendem Erfolg. Die Apothekerkammer Niedersachsen und der Landesapothekerverband Niedersachsen e. V. (LAV) hatten ihre Mitglieder in der Vorweihnachtszeit zur Teilnahme an der Spendenaktion aufgerufen. „Wir sind begeistert von der Unterstützung unserer Kolleginnen und Kollegen. Viele Apotheken haben diese großartige Aktion auch bei ihren Patientinnen und Patienten beworben und aktiv mitgesammelt“, freuten sich der stellvertretende LAV-Vorstandsvorsitzende Frank Germeshausen und Dr. Lukas Kaminski, pharmazeutischer Geschäftsführer der Apothekerkammer. Die Bilanz kann sich sehen lassen: 3.400 Euro haben die Apothekerinnen und Apotheker für Kinder in Not gespendet.

Programmdirektor Markus Poppe von Antenne Niedersachsen zeigte sich tief beeindruckt: „Das Engagement und die Hilfsbereitschaft waren unglaublich. Ihr habt gezeigt,

dass wir gemeinsam Großes erreichen können.“ Die Moin-Show-Moderatoren Flüeckci und Danica berichteten ebenfalls begeistert von der Spendenaktion. „Wir hatten das Ziel, 100.000 Euro zu sammeln, und wenn wir dafür drei Tage im Studio sitzen würden. Doch dieses Jahr ging alles schneller als gedacht. Nach nur einem Tag und drei Stunden war die Summe erreicht“, berichtete Flüeckci. Danica erzählte von besonderen Begegnungen: „Ich habe Matilda kennengelernt, die einen Assistenzhund bekommen hat. Es ist unglaublich, was so ein Hund bewirken kann. Oder Marie, die durch die Reittherapie richtig aufgeblüht ist. Diese Geschichten zeigen, wie wertvoll die Arbeit der Hilfsorganisation ist.“

HILFE, DIE ANKOMMT

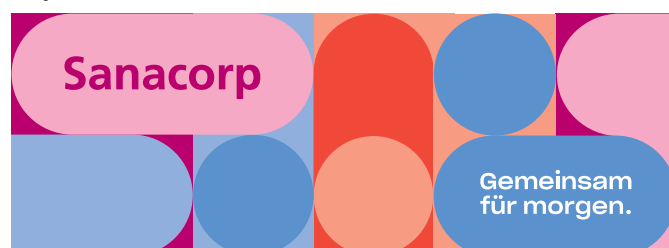
Als der Spendenscheck überreicht wurde, konnten die Vertreterinnen von „Aktion Kindertraum“ ihre Rührung kaum verbergen: Mehr als 130.000 Euro sind am Ende zusammengekommen. „Das ist einfach unglaublich, was ihr geleistet habt“, sagte Stefanie Schmelting-Vey, zuständig für Spendenbetreuung, überwältigt. Gründerin und Geschäftsführerin Ute Friese freute sich: „Wir haben gerade zwei neue Fälle bekommen und können direkt helfen. Ein riesiges Dankeschön an euch alle!“ Im Anschluss an die Übergabe gab es noch Gelegenheit, das Studio von Antenne Niedersachsen zu besichtigen und hinter die Kulissen des Senders zu blicken.

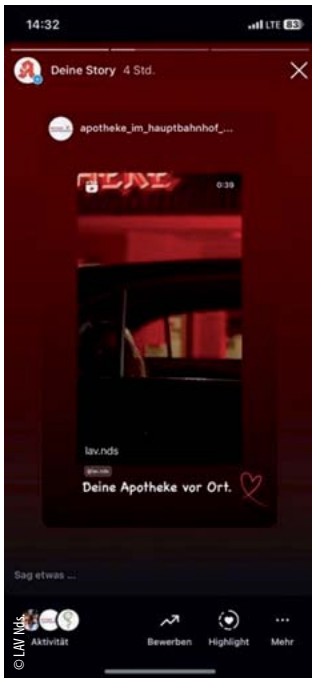
» Panagiota Fyssa, Apothekerkammer Niedersachsen



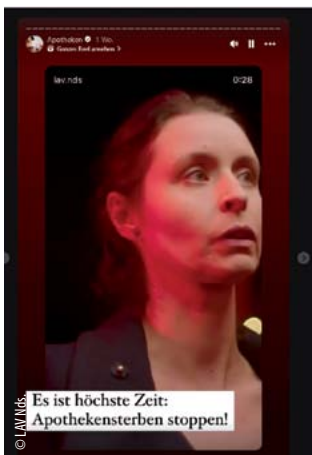
Dank des großartigen Einsatzes der Hörerinnen und Hörer, Partnern wie den niedersächsischen Apotheken – stellvertretend hier Frank Germeshausen, stellvertretender LAV-Vorstandsvorsitzender (2.v.l.), und Dr. Lukas Kaminski, pharmazeutischer Geschäftsführer der Apothekerkammer (2.v.r.) – und dem Team von Antenne Niedersachsen können wieder viele Kinderträume erfüllt werden. Vielen Dank für 130.036 Euro!

Anzeige





Geteilt, geliked und verbreitet – Viele Apotheken nutzten den Film für ihre eigenen Social Media-Kanäle, um ihn bei ihren Followern bekannt und auf die negativen Folgen des Apothekenrückgangs aufmerksam zu machen.



Auch Politikerinnen und Politiker wurden auf den Film über die Social Media-Kanäle aufmerksam und teilten den Kurzfilm als Reel über ihre Social Media-Profilen und Stories.

QR-Code mit dem Mobiltelefon einscannen, um direkt zum Film zu gelangen:



APOTHEKENSTERBEN STOPPEN, NOTDIENSTE RETTEN

Klappe, die Letzte?

Seit Dezember letzten Jahres läuft der Kurzfilm „Klappe, die Letzte?“ des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV) auf den Social Media-Kanälen Instagram und Facebook sowie auf der LAV-Webseite. Der Film stellt die wichtige Bedeutung der Apotheken wie z. B. in der Notfallversorgung in den Fokus.

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) veröffentlichte Ende letzten Jahres den Kurzfilm „Klappe, die Letzte?“.

Die Botschaft des Kurzfilms: Mehr Geld ins Apothekensystem, damit Patientinnen und Patienten auch in Notfällen weiterhin durch Apotheken rund um die Uhr versorgt werden können. Der Kurzfilm erregte insbesondere auf den gängigen Social Media-Plattformen wie Instagram und Facebook Aufmerksamkeit. „Viele der Kolleginnen und Kollegen riefen mich persönlich an und sagten, wie gut sie den Film finden“, sagt Matthias Götzlaff, Vorstandsmitglied des LAV und Inhaber der Flora-Apotheke in Haste. Götzlaff spielte im Film den notdiensthabenden Apotheker. Von Dezember 2024 bis Ende Januar 2025 wurde der Film 8.956 Mal auf Instagram und Facebook angesehen und 2.805 Mal auf Youtube aufgerufen. Die durchweg positiven Reaktionen in den Kommentaren und die Interaktionen auf den Social Media-Kanälen zeigten, dass der Film bei den Apothekerinnen und Apothekern gut ankam. Auch Politikerinnen und Politiker, die auf diesen sozialen Kanälen aktiv sind, wurden auf den Film aufmerksam und bezogen Stellung.

„Wir freuen uns sehr, dass unser Film ‚Klappe, die Letzte?‘ nebst Botschaft von der Politik wahrgenommen wurde“, sagt Charlotte Meinecke-Kunz, Inhaberin der Elefanten-Apotheke in Osnabrück und ebenfalls LAV-Vorstandsmitglied. Die Apothekerin begleitete beratend zusammen mit Götzlaff den Entstehungsprozess des Films. „Die Politik muss endlich begreifen, dass mehr Geld ins Apothekensystem fließen muss, um den rasanten Rückgang der Apotheken aufzuhalten“. Alle Kommunikationskanäle nutzen und die Forderungen der Apotheken platzieren: Der LAV machte anhand eines Schreibens alle Kandidatinnen und Kandidaten des Deutschen Bundestages, Mitglieder des niedersächsischen Landestages sowie weitere Politikerinnen und Politiker in Niedersachsen auf den

+ Der Kurzfilm ist auf Youtube unter www.youtube.com/@lav-nds abrufbar. Den Film zur eigenen Nutzung sowie Social-Media-Posts für LAV-Mitglieder gibt es im Mitgliederbereich der LAV-Webseite www.lav-nds.de zum Herunterladen.

Film und seine Botschaft aufmerksam. In dem Schreiben zeigte der LAV außerdem Lösungen auf, wie das Apothekensystem stabilisiert werden kann und platzierte somit seine Forderungen. Viele Politikerinnen und Politiker haben bereits auf das Schreiben reagiert und Gesprächsbereitschaft signalisiert. Mit dem Film weist der LAV die Politik und die Öffentlichkeit darauf hin, dass das Apothekensterben negative Auswirkungen für die Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten haben wird. Götzlaff und Meinecke-Kunz fordern von der neuen Bundesregierung die finanzielle Stärkung des Apothekennetzwerks, das sich in Krisenzeiten bewährt hat. „Die Apotheken sind unverzichtbar für das Gesundheitssystem, insbesondere auch für die Notfallversorgung“, sagt Götzlaff. „Gibt es weniger Apotheken, gibt es auch weniger notdiensthabende Apotheken. Die Patientinnen und Patienten werden sich zukünftig mehr denn je an die Notdienststellen der Ärztinnen und Ärzte und der Krankenhäuser wenden. Die Patientinnen und Patienten müssen sich auf längere Wartezeiten einstellen, um versorgt zu werden.“

Dem stimmt Apothekerin Meinecke-Kunz zu. „Solange die Politik nicht die Stärkung der Apotheken in Erwägung zieht, werden wir weiterhin für die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung durch Apotheken kämpfen und alle Möglichkeiten und Kommunikationskanäle nutzen, um weiterhin auf die wichtige Bedeutung der Apotheken für das Gesundheitssystem hinzuweisen.“

» Tanja Bimczok, redaktion@lav-nds.de

+ POLITIKERGESPRÄCHE

In Niedersachsen führten Apothekerinnen und Apotheker vor den Bundestagswahlen 2025 verstärkt Gespräche mit Politikerinnen und Politikern.

PERSPEKTIVEN FÜR DEN NACHWUCHS SCHAFFEN

Im Januar sprach Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV, in der Rats-Apotheke in Norden mit den CDU-Politikern Joachim Lübbo Kleen, zu dem Zeitpunkt noch Kandidat für den Deutschen Bundestag, und Eike Holsten, Mitglied des Niedersächsischen Landtages und des Gesundheitsausschusses, über die derzeit schwierige Lage der Apotheken. Mit bei dem Gespräch waren Oliver Hirsch, Inhaber der Sonnen-Apotheke und Vorsitzender des LAV-Bezirks Emden, Hubert Nauermann, Inhaber der Hirsch-Apotheke in Norden und Bezirksapotheker des Kammerbezirks Aurich sowie Insa Menke, Inhaberin der Gorch-Fock-Apotheke in Wilhelmshaven und Fresena-Apotheke in Hinte. Die Apothekerinnen und Apotheker schilderten den Politikern die Situation der Apotheken. Im Mittelpunkt standen die schwierige wirtschaftliche Lage der Apotheken und die daraus resultierenden schlechten Perspektiven für den

Berufsnachwuchs. „Wir Apothekerinnen und Apotheker sind stark an der Altersgrenze und keine Nachfolger sind in Sicht. Niedersachsen hat zwar derzeit noch keine Versorgungslücken, aber die Wege sind schon jetzt für Patientinnen und Patienten weit und werden durch den rasanten Rückgang der Apotheken noch weiter werden“, erklärte LAV-Vorstandsvorsitzender Groeneveld.

Die Apothekerin und die Apotheker wiesen darauf hin, dass mehr Geld ins Apothekensystem muss, um die Lage der Apotheken zu verbessern und platzierten deshalb die Forderungen des LAV bei den Politikern (siehe Infokasten auf Seite 8). „Wir sind am Ende unserer Kapazitäten und bislang mussten die Patientinnen und Patienten nicht groß leiden“, betonte Groeneveld. „Wir Apothekerinnen und Apotheker brauchen eine finanzielle Stärkung in Form einer angemessenen Honorierung und Dynamisierung. Auch das Skonto-Urteil des BGH aus dem



Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Apotheken von der Politik gefordert: LAV-Vorstandsvorsitzender Berend Groeneveld sprach zusammen mit Apothekerin Insa Menke und den Apothekern Oliver Hirsch und Hubert Nauermann mit Bundestagskandidat Joachim Kleen und MdL Eike Holsten (beide CDU). Gemeinsam platzierten die Apothekerin und die Apotheker die Forderungen der Apothekerschaft bei den Politikern.

letzten Jahr gab vielen Apothekenbetrieben den Rest. Wir benötigen hier eine Kompensation des Skonto-Urteils und eine Soforthilfe für Apotheken.“ Die Politiker zeigten viel Verständnis für die Situation der Apotheken und stimmten zu, dass die Politik das stagnierende Honorar, die Lieferengpässe und auch die Bürokratie dringend angehen muss.



Für die Belange der Vor-Ort-Apotheken – Sebastian Georgi, Inhaber der Burg-Apotheke in Burgwedel bei Hannover (l.), sprach mit Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU) über die unverzichtbaren Leistungen der Apotheken und die Apothekenvergütung.

SENSIBILISIERUNG FÜR DIE BELANGE DER VOR-ORT-APOTHEKEN

Sebastian Georgi, Inhaber der Burg-Apotheke in Burgwedel, sprach im Januar in seiner Apotheke mit Dr. Hendrik Hoppenstedt (CDU), Mitglied des Deutschen Bundestages. Georgi sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erläuterten dem Politiker die vielfältigen Leistungen der öffentlichen Apotheken vor Ort für die Gesundheitsversorgung. Insbesondere standen auch das Vergütungssystem der Apotheken und die Schwierigkeiten bei Lieferengpässen bei dem Gespräch im Fokus. „Das Management von Engpässen kostet uns in den Apotheken im Tagesgeschäft viel Zeit

und wird finanziell nicht angemessen ausgeglichen“, sagte Georgi. „Nicht nur beim Apothekenhonorar, sondern auch bei dem Thema Lieferengpässe brauchen wir passende Lösungen von der Politik.“ Daneben brachte der Apotheker Georgi dem Politiker die Forderung der Apothekerschaft nahe, die gesetzliche Apothekenvergütung zu erhöhen und zu dynamisieren. Hoppenstedt war sehr an den Themen interessiert, die die Apothekerschaft aktuell beschäftigt und zeigte viel Verständnis für die Situation der Apotheken.



Wohin steuert die Gesundheitspolitik? Die zukünftige Bundesregierung muss in das Gesundheitssystem investieren, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung für die Zukunft zu sichern. Insbesondere der Apothekenbereich, in dem in den letzten Jahrzehnten kein Geld geflossen ist, muss gestärkt werden, damit die Patientinnen und Patienten flächendeckend insbesondere in Niedersachsen weiterhin wie gewohnt versorgt werden können.

AUSBLICK

Herausforderungen der zukünftigen Bundesregierung

Die Apothekerschaft wartet nach wie vor auf eine wirtschaftliche Stärkung der Apotheke vor Ort. Nachdem die Ampel-Koalition in ihrer verkürzten Legislatur für ein entsprechendes Gesetz keinen Konsens fand, liegt der Ball nun bei der kommenden Bundesregierung, schnellstmöglich eine Reform des Apothekenwesens anzuschieben.

Die Zeit drängt. Immer mehr Apotheken schließen. Allein im vergangenen Jahr sind bundesweit 530 Offizinen vom Netz gegangen.

Damit ist die Zahl der Apotheken mit 17.041 so niedrig wie zuletzt 1978. In Niedersachsen gab es Ende 2024 noch 1.671 öffentliche Apotheken – 39 weniger als im Vorjahr. Dort mussten seit Anfang 2009 rund 21 Prozent aller Betriebe schließen – sprich 442 Apotheken.

Ohne ein Gegensteuern dürfte das Apothekensterben ungebremst weitergehen – mit dem Effekt, dass der staatliche Auftrag einer flächendeckenden pharmazeutischen Versorgung bald nicht mehr gewährleistet werden könnte, so die Warnung der Apothekerschaft.

Das Apothekenwesen ist chronisch unterfinanziert, wie Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des Landesapothekerverbands Niedersachsen (LAV) betont.

„DAS APOTHEKENHONORAR IST FAKTISCH AUF DEM STAND VON 2004. WIR BRAUCHEN DESHALB DRINGEND EINE ERHÖHUNG DES FIXUMS, DAMIT DIE APOTHEKEN WIEDER AUSKÖMMLICH WIRTSCHAFTEN KÖNNEN.“

Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV

Was die alte Bundesregierung nicht mehr umsetzen konnte oder wollte, soll die neue Regierung nun direkt angehen. Das Apothekenhonorar, die Packungspauschale von aktuell 8,35 Euro, war zuletzt 2013 um 25 Cent erhöht worden. Die Gesamtkosten für eine durchschnittliche Apotheke sind seither jedoch durch Inflation, Personalkosten und höhere Energiekosten um fast 60 Prozent gestiegen. Die Folge: immer mehr Apotheken sind unterfinanziert und müssen schließen.

Erschwerend hinzu kommt das Skonto-Verbot des Bundesgerichtshofs (BGH). Dieser hatte im Februar 2024 Preisuntergrenzen beim Einkauf von Rx-Medikamenten definiert: Demnach dürfen Großhändler Apotheken maximal einen Preisnachlass innerhalb der gesetzlich festgesetzten Marge von 3,15 Prozent gewähren. Zusätzliche Skonti, wie bis dato üblich etwa bei vorfristiger Zahlung, sind laut BGH nicht erlaubt. Im Zuge des geplanten Apotheken-Reformgesetzes (ApoRG) sollten Skonti per Änderung der Arzneimittelpreisverordnung wieder möglich sein. Nun ist es an der neuen Bundesregierung, hier rasch tätig zu werden. „Wir benötigen eine Kompensation für die Folgen des Skonto-Urteils“, fordert Groeneveld. „Es ist allerhöchste Zeit für ein finanzielles Soforthilfepaket für Apotheken.“

POSITIVE SIGNALE DER POLITIK FÜR EINE STÄRKUNG DER APOTHEKEN

Ob mit einer neuen politischen Führung eine wirtschaftliche Soforthilfe kommt, bleibt abzuwarten. Jedoch gab es zuletzt positive Signale.



Trotz des ALBVVG sind rund 500 verschreibungspflichtige Arzneimittel laut dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte nicht verfügbar. Dazu kommen die nicht lieferbaren freiverkäuflichen Medikamente. Lieferengpässe bedeuten für die Apotheken einen erheblichen Mehraufwand. Dieser wird allerdings nur gering vergütet. Die Politik muss Lösungen schaffen, um die Versorgungsengpässe in den Griff zu bekommen. Solange das Problem der Lieferengpässe nicht gelöst ist und der Mehraufwand in Apotheken besteht, fordert die Apothekerschaft von der Politik, den Mehraufwand angemessen zu vergüten.

So versicherte CDU-Gesundheitspolitiker Tino Sorge im Vorfeld der Bundestagswahl beim ABDA-Talk Ende Januar in Berlin, seine Partei würde in der Regierungsverantwortung eine Soforthilfe ermöglichen. Wie das allerdings finanziert werden soll, angesichts der prekären finanzielle Schieflage der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV), wird sich erst noch zeigen müssen.

Deutschland befindet sich wirtschaftlich bereits das dritte Jahr in Folge in Rezession; der demografische Wandel lässt den Bedarf an Gesundheitsversorgung und -kosten steigen, bei gleichzeitig sinkender Zahl von Beitragszahlern. Für 2025 geht der GKV-Schätzerkreis, ein Gremium aus Expertinnen und Experten des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), des Bundesamtes für Soziale Sicherung (BAS) und des GKV-Spitzenverbandes, von einer Finanzierungslücke in Höhe von 13,8 Milliarden Euro aus. Die Zusatzbeiträge steigen konstant, aktuell liegen sie mit bis zu 2,9 Prozent auf einem historischen Höchstwert. Dass es dringend grundlegende Strukturreformen im Gesundheitswesen braucht, ist allen Seiten klar. Auch darüber, dass das vorhandene Geld klüger eingesetzt werden muss, herrscht politischer Konsens. Über das Wie hingegen nicht.

Bei der Frage der Finanzierung der Apothekenstärkung führte ABDA-Präsident Thomas Preis unlängst erneut an, dass die Apotheken den Kassen ihrerseits jährlich auch Einsparungen in Milliardenhöhe ermöglichen: Allein die Umsetzung der Rabattverträge spart demnach mehr als fünf Milliarden Euro. Kassenabschlag, die Einziehung der Zuzahlungen und das Eintreiben der Herstellerabschläge täten ihr Übriges.

Dass es eine bessere Honorierung und eine generelle Reform zur Stärkung der Vor-Ort-Apotheken braucht, darüber sind sich CDU und die früheren Ampel-Parteien einig. Das legten auch ihre Wahlprogramme nahe.

Die CDU hatte das Thema Apothekenreform in ihrem Wahlprogramm konkret angesprochen. Unter der Überschrift 'Apotheken stärken und erhalten' hieß es: „Sie sind nicht nur die erste und niederschwellige Anlaufstelle für viele Menschen mit ihren Gesundheitsanliegen. Sie sichern auch verlässlich und dauerhaft die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln rund um die Uhr. Mit einer Apothekenreform stärken wir die Präsenzapotheken und geben ihnen eine Zukunft.“

Auch im Wahlprogramm der SPD waren die Apotheken berücksichtigt: „Wir stärken Apotheken als wichtige Anlaufstellen für Prävention, Therapiebegleitung und eine sichere Arzneimittelversorgung.“

Die Grünen hatten sich konkret eine Reform der Apothekenfinanzierung auf die Fahnen geschrieben. „Die Finanzierung der Apotheken wollen wir im Hinblick auf die Sicherstellung einer guten, flächendeckenden und effizienten Versorgung reformieren und gleichzeitig den Heilberuf der Apotheker*innen auch durch erweiterte Möglichkeiten von Telepharmazie

Das Skonto-Urteil ist ein herber wirtschaftlicher Schlag für die Apotheken. Analysen der Treuhand Hannover zufolge hat eine durchschnittliche Apotheke in den letzten Jahren Skonti in der Größenordnung von 20.000 bis 25.000 Euro pro Jahr erhalten.

Apotheken machen nur 1,9 Prozent der GKV-Gesamtausgaben aus und ermöglichen den Kassen durch das Einhalten von Rabattverträgen jährlich Einsparungen in Milliardenhöhe.



Potential der Apotheken nutzen – Werden Apotheken im Bereich der Prävention eingesetzt, könnte dies ggf. zu mehr Einsparungen in der GKV führen, da Krankheiten und die damit mit Kosten verbundenen Arzneimitteltherapien verhindert werden könnten.

oder niedrigschwelliger Impfangebote stärken.“ Und bei der FDP hieß es im Programm: „Für eine gute Versorgung mit Arzneimitteln braucht es starke Apotheken. Sie benötigen Voraussetzungen, unter denen sie wirtschaftlich arbeiten können.“

Eine Honorarreform dürfte nach den Wahlprogrammen der Parteien zufolge also sicher kommen. Wie allerdings die Vor-Ort-Apothekensstrukturen gestärkt werden soll, darüber wird noch zu verhandeln sein.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach

(SPD) war bekanntlich mit seinem Entwurf zu einem Apotheken-Reformgesetz (ApoRG) gescheitert, weil sich die FDP gegen die Pläne einer „Apothekens ohne Apotheker“ gestellt hatte. Auch aus der CDU und aus Reihen der SPD kam Kritik an den Vorhaben, das für die Apothekerschaft einen Systembruch bedeutet hätte. Doch es ist nicht sicher, ob derartige Ideen tatsächlich vom Tisch sind. Lauterbach hat bereits angekündigt, an dem Konzept einer von Pharmazeutisch-technischen Assistentinnen- und Assistenten (PTA) geführten Apotheke, bei der nicht mehr zwingend ein Apotheker vor Ort sein muss, festhalten zu wollen, falls er wieder Gesundheitsminister wird. Grünen-Gesundheitspolitikern Paula Piechotta konnte dem Konzept zunächst ebenfalls Gutes abgewinnen. Und SPD-Gesundheitspolitiker Matthias Mieves nannte die Idee, dass der Apotheker bei Bedarf per Video zugeschaltet werden könne, unlängst „die Homeoffice-Regelung für Apotheker“, der er durchaus etwas abgewinnen könne. Zuspruch kommt auch von Kassenseite. So hatte der AOK-Bundesverband (AOK-BV) in seinen Positionen zur Bundestagswahl ebenfalls eine „Flexibilisierung der Apothekenlandschaft“ gefordert und Lauterbachs PTA-Konzept gelobt. Das ApoRG biete „gute neue Instrumente“. Die Vorschläge müssten wieder aufgegriffen werden, sagte die AOK-BV-Vorstandsvorsitzende Carola Reimann.

ANGESPANNTE LAGE DER APOTHEKEN

FINANZIELLE STÄRKUNG UND WENIGER BÜROKRATIE GEFORDERT

Der Landesapothekerverband Niedersachsen e.V. (LAV) fordert weiterhin von der Politik die finanzielle Stärkung des Apothekensystems und weniger Bürokratie für Apotheken.

„Die Lage der Apotheken bleibt extrem angespannt. Das Apothekenhonorar stagniert und ist faktisch auf dem Stand von 2004“, sagt Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV. „Die Politik hat in den letzten Jahren in das Gesundheitssystem, insbesondere in den Bereich der Apotheken, kaum investiert. Im Apothekensystem fehlen rund 2,8 Milliarden Euro pro Jahr. Wir fordern von der Politik daher Folgendes: Erstens muss das Apothekenhonorar auf mindestens zwölf Euro erhöht und verlässlich dynamisiert werden. Zweitens brauchen wir einen Inflationsausgleich, um die gestiegenen Kosten der vergangenen Jahre zu refinanzieren. Drittens: Skonti zwischen Großhandel und Apotheken müssen wieder gesetzlich zugelassen werden. Wir benötigen eine Kompensation für die Folgen des Skonto-Urteils! Viertens fordern wir eine finanzielle Soforthilfe für Apotheken,

um das flächendeckende Netz der Apotheken zu stabilisieren.“

Neben den wirtschaftlichen Problemen macht auch die Bürokratie den Apotheken zu schaffen. „Während der Coronakrise hatten Apotheken deutlich mehr Handlungsfreiheiten“, stellt Groeneveld dar. „Doch diese sind uns von der Politik genommen worden. Für die Sicherung einer guten Arzneimittelversorgung brauchen wir Apothekerinnen und Apotheker mehr Entscheidungs- und Handlungsfreiheiten, damit wir die Patientinnen und Patienten insbesondere bei einem Lieferengpass schnellstmöglich versorgen können.“

Wird die Politik nicht in der Form tätig, sieht Groeneveld die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in Gefahr: „Die Politik muss gerade jetzt im Apothekenbereich für wirtschaftliche Entspannung sorgen. Tut sie es nicht, gehen die Apothekenzahlen weiter zurück und die Patientinnen und Patienten müssen sich auf zusätzliche Leistungskürzungen in der Gesundheitsversorgung einstellen.“

Lauterbach selbst möchte gern weitermachen, hatte er bereits wissen lassen. Im Falle einer Großen Koalition wäre aber längst nicht sicher, ob die SPD erneut das Ressort Gesundheit bekäme. Aus Sicht von Lauterbach sind die aufgrund des Ampel-Aus nicht mehr vollendeten Reformpläne auf alle Fälle eine „gute Grundlage, um den notwendigen Modernisierungsprozess in der nächsten Legislatur weiterzuführen“, hieß es in einem Brief an die Fraktionen.

GESETZ ZUR REFORM DER NOTFALLVERSORGUNG RELEVANT

Für die Apotheken relevant wären hier neben der Apotheken- auch die Notfallreform, im Zuge derer notdienstpraxisversorgende Apotheken angedacht waren. Das Gesetz zur Reform der Notfallversorgung hatte bereits kurz vor der finalen parlamentarischen Beratung gestanden. Es sah die Einrichtung von notdienstpraxisversorgenden Zweitoffizinen auf dem Gelände von sogenannten Integrierten Notfallzentren vor. Neben der Etablierung von „unnötigen Doppelstrukturen“ hatte die ABDA auch das darin geplante Dispensierrecht für Ärztinnen und Ärzte kritisiert. Es brauche dies alles nicht, denn mittels einer verbesserten digitalen Vernetzung könne auch das bestehende System eine optimale Versorgung leisten, hieß es. Anlässlich der Dringlichkeit der Notfallreform könnte es sein, dass die bereits vorliegenden Gesetzespläne als Blaupause für die neue Legislatur genutzt werden.

GESUNDES-HERZ-GESETZ FÜR MEHR PRÄVENTION

Wichtig für die Vor-Ort-Apotheken ist auch der im nicht vollendeten Gesundes-Herz-Gesetz (GHG) angedachte Ausbau der Präventionsleistungen. Hier sollten niedrigschwellige Beratungsangebote in Offizinen, die Einführung von Check-Ups für Herz-Kreislaufkrankungen sowie erweiterte Leistungen zur Früherkennung einer Fettstoffwechselerkrankung im Rahmen der Kinder- und Jugenduntersuchungen dazu beitragen, Herz-Kreislaufkrankungen entgegenzuwirken.

Insbesondere das Thema Prävention ist mit Blick auf die anstehende Apothekenreform zentral. Denn neben einer deutlichen Honoraranpassung geht es für die Apothekerschaft auch um die Weiterentwicklung ihres Berufsstands, wie der frisch gewählte ABDA-Präsident Preis betonte: „Wir werden unser heilberufliches Berufsbild mit Blick auf die Digitalisierung im

Gesundheitswesen weiterentwickeln.“ Schließlich seien die Offizinen eine tragende Säule der Versorgung, die dem Gesundheitssystem Kosten einsparen könne. Vor allem in ihrer Funktion als Gesundheitslotsen.

„GERADE IM LÄNDLICHEN BEREICH, WO DER GESUNDHEITSDIENST AN ALLEN FRONTEN ERODIERT, WIRD DIE LOTSEN-FUNKTION DER APOTHEKEN IMMER STÄRKER GEFRAGT.“

Berend Groeneveld, Vorstandsvorsitzender des LAV

Die Apotheke sei der niedrigschwelligste Einstieg in das Gesundheitssystem, unterstreicht der LAV-Vorstandsvorsitzende Groeneveld. Dies gelte es für die Gesundheitsversorgung verstärkt zu nutzen.

Grundsätzlich wollen die Apotheken ihr Leistungsangebot massiv ausweiten. Seit dem 10. Juni 2022 dürfen Apotheken ihren Patienten fünf vergütete pharmazeutische Dienstleistungen (pDL) anbieten – etwa erweiterte Medikationsberatungen oder Schulungen zu Inhalativa. Weitere Angebote sollen nun folgen. Durch die Weiterentwicklung des apothekerlichen Leistungskatalogs, beispielsweise in

Anzeige

Steuerfragen? Treuhand Hannover!

Individuelle und persönliche Steuerberatung für Apotheken



Unsere Dienstleistungen für Apotheken ...

- Steuerberatung und Buchführung
- Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Existenzgründung
- Verkauf/Nachfolge
- Digitalisierung
- Personal- und Organisationsberatung
- Unternehmenssteuerung

Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH

Niederlassung Hannover
Hildesheimer Str. 271 · 30519 Hannover
Tel.: 0511 83390-0
www.treuhand-hannover.de





Mehr Impfungen in Apotheken zur Ergänzung des ärztlichen Angebots und zur Erhöhung der Impfquoten – Schon seit längerem wird in der Politik die Ausweitung des Impfens in Apotheken diskutiert, denn eine höhere Impfquote bringt auch volkswirtschaftliche Vorteile mit sich: Krankheitsfälle lassen sich verhindern oder schwerere Verläufe abmildern. Es kommt zu weniger Ausfällen von Arbeitnehmenden für Unternehmen und zu geringeren Kosten für das Gesundheitssystem. Mit Blick auf die Erfahrung anderer Länder ist bei einer Ausweitung des Impfens in Apotheken von einer Steigerung der Impfquoten auszugehen.

Weiterentwicklung des Apothekenberufs

Apotheken können gerade im Bereich der Prävention Aufgaben übernehmen, um zu Einsparungen in der GKV beizutragen. Sollten die Apotheken zusätzliche Leistungen übernehmen, müssen diese angemessen honoriert werden.

Primärversorgung und Prävention, durch Therapiemonitoring oder auch bei neuen digitalen Versorgungslösungen könnten die Apothekenteams vor Ort eine wichtige stabilisierende Funktion übernehmen, so die ABDA.

Auch beim Thema Impfen wollen die Apotheken noch stärker eingebunden werden und neben Immunisierungen gegen Grippe und Covid-19 weitere Impfungen anbieten dürfen. Bereits im ApoRG war angedacht, Apothekern auch Schutzimpfungen mit Totimpfstoffen für Personen ab 18 Jahren zu ermöglichen. Zudem sollten sie ihr Angebot für In-vitro-Diagnostika erweitern dürfen.

„Die Apothekerschaft will und kann mehr“, sagt Groeneveld. „Die Politik muss das Potenzial, das in den Apotheken schlummert, nutzen. Das geht

aber nur im Dialog, denn klar ist auch, dass die neuen Leistungen für Apotheken auch ausreichend vergütet sein müssen.“

Wie problematisch das im Einzelnen ist, zeigte sich zuletzt etwa im Zusammenhang mit der Einführung der elektronischen Patientenakte, der „EPA für alle“, die seit 15. Januar im Probelauf ist und ab März, April bundesweit ausgerollt werden soll. Lauterbach hatte den Apotheken eigentlich ein Honorar für eine Beratungs- und Lotsenfunktion der Offizinen bei der EPA-Nutzung in Aussicht gestellt. Doch die Kassen mauern. Sie wollen das Onboarding ihrer Versicherten selbst übernehmen.

Überhaupt üben die Kassen viel Kritik daran, dass die von ihnen geleisteten Zahlungen für die pDL, 150 Millionen Euro jährlich, bislang kaum abgerufen wurden. Mittlerweile befinde sich über eine halbe Milliarde Euro an ungenutzten Geldern der Solidargemeinschaft in diesem Fonds“, monierte AOK-BV-Chefin Reimann. Groeneveld zufolge ist es aber kein Wunder, dass eine Etablierung von pDL seitens der Apotheken bislang wenig Zuspruch fand. Angesichts der angespannten Rahmenbedingungen aufgrund der anhaltenden komplexen Lieferengpassproblematik, des Personalmangels, des Bürokratieballastes sowie des hohen Arbeitsdrucks seien zusätzliche Leistungen in der Offizin oft schlichtweg nicht zu stemmen. Hier sind ebenfalls Lösungen gefragt.

GESUNDHEITSVERSORGUNG HÖCHSTE PRIORITÄT

Laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag des AOK-Bundesverbandes sehen 48 Prozent der befragten Erwachsenen in den Feldern Gesundheit und Pflege den größten Handlungsbedarf – noch vor den Themen Wirtschaft (46 Prozent) und Innere Sicherheit (40 Prozent), Bildung (40 Prozent) und Renten- und Altersversicherung (32 Prozent).

ANHALTENDE LIEFERENGPÄSSE

Das im Juli 2023 in Kraft getretene Arzneimittel-Lieferengpassbekämpfungs- und Versorgungsverbesserungsgesetz (ALBVVG), welches einen besonderen Schwerpunkt auf die Verfügbarkeit von Kinderarzneimitteln legt, hat zu kurz gegriffen. Nach Angaben von ABDA-Präsident Preis sind die Versorgungsempässe in den letzten zwei Jahren um 300 Prozent gestiegen. Es gibt viele Baustellen, die die neue Bundesregierung in Angriff nehmen muss, um die Apothekenlandschaft nachhaltig zu stabilisieren. Der Versandhandel gilt dabei lediglich als hilfreiche Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz. Auch das scheint mittlerweile Konsens bei den etablierten Parteien zu sein. Die Zuständigkeit für die Arzneimittelpreisverordnung dürfte unter der neuen Regierung endlich vom Wirtschaftsministerium in das BMG umsiedeln. Auch darüber sind sich alle einig. Angedacht war dies bereits, fiel jedoch ebenfalls dem Ampel-Aus zum Opfer. Und vor allem könnte es mit einer neuen

Bundesregierung auch wieder mehr politische Gesprächs- ergo Verhandlungsbereitschaft geben, als dies zuletzt unter Lauterbach der Fall war.

Bei den Planungen zum ApoRG hatte Lauterbach seine eigenen Experten zu Rate gezogen, die Expertise der Landesvertretung war offenbar nicht gewünscht. Das Gesetz sei überwiegend aus dem Elfenbeinturm heraus entstanden, kritisierte die ABDA. Mit der neuen Regierung könnte dies besser laufen, so die Hoffnung. Man müsse im Gespräch bleiben, dies war beim Thema Apothekenreform zuletzt oft aus den Parteien zu hören. CDU-Politiker Sorge betonte etwa beim ABDA-Talk im Januar: „Politik heißt nicht, dass wir etwas von oben verordnen, sondern dass wir miteinander sprechen.“ Es gehe darum, gemeinsam Lösungen zu finden. Ob das tatsächlich so sein wird, wird sich nun zeigen.

» Ev Tebroke, redaktion@lav-nds.de

Das Apothekenhonorar ist in der Arzneimittelpreisverordnung (AmPreisV) festgeschrieben. Für die AmPreisV ist das Bundeswirtschaftsministerium zuständig. Angedacht war während der Ampel-Regierung ein Wechsel der Zuständigkeit vom Wirtschaftsministerium auf das BMG. Mit der neuen Bundesregierung wird dieses Thema wieder zu diskutieren sein.

KOMMENTAR

NOTFALL APOTHEKE

Die letzte Bundesregierung hat das Apothekensterben nicht gestoppt. Im Gegenteil – die Ampel-Koalition hat am falschen Ende gespart, die Apothekenbetriebe mit absurden Gesetzen schwer belastet und das Apothekensterben beschleunigt. Die geschlossenen Apothekenbetriebe werden ihre Türen nicht wieder öffnen und die Apotheken, die sich noch halten konnten, sind wirtschaftlich am Limit. Leere Worthülsen von der Politik werden den Rückgang der Apotheken nicht aufhalten. Was wir brauchen ist eine finanzielle Stärkung des Apothekensystems. Das Apothekenhonorar muss auf mindestens zwölf Euro erhöht und dynamisiert werden. Des Weiteren brauchen wir einen Inflationsausgleich, eine Kompensation des Skonto-Urteils sowie eine finanzielle Soforthilfe.

Natürlich sind Veränderungen nötig, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zukunftsfest zu machen. Doch sollte die Politik nicht erst ein gut funktionierendes System zerstören, sondern das Potential, das in dem flächendeckenden inhabergeführten krisenfesten Apothekennetzwerk steckt, für die Weiterentwicklung und Sicherstellung der Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten nutzen. Gerade im Bereich der Prävention können Apotheken durch neue pharmazeutische Dienstleistungen zur Entlastung der GKV-Ausgaben beitragen. Es reicht ein Blick auf



© LAV Nds / Luena Kirke

Berend Groeneveld,
LAV-Vorstandsvorsitzender

unsere Nachbarländer, wie das aussehen könnte. Klar ist aber auch, dass zusätzliche Leistungen angemessen honoriert werden müssen. Wichtig ist, dass die Politik mit uns spricht und sich dem Diskurs über Apothekenthemen nicht verweigert. Wir erwarten von der neuen Bundesregierung Gesprächsbereitschaft. Es sind wir Apothekerinnen und Apotheker, die den direkten Draht zu den Patientinnen und Patienten und folglich auch einen realistischen Blick auf deren Bedürfnisse haben. Wir appellieren deshalb an die Politik, mit uns zusammenzuarbeiten. Nur auf diese Weise kann die neue Bundesregierung dafür sorgen, eine Gesundheitsversorgung sicherzustellen, die sich an dem Bedarf der Patientinnen und Patienten orientiert. Unsere Türen sind für Gespräche offen – noch.

NIEDERSÄCHSISCHE WIRTSCHAFT

„Langfristig denken und handeln“

Die steigenden Kosten und der Fachkräftemangel machen den Unternehmen in Niedersachsen zu schaffen. Das betrifft auch die Gesundheitsbranche. Das *Spektrum*-Redaktionsteam hat bei Benedikt Hüppe, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsen e.V. (UVN), nachgefragt, wo die Probleme liegen und welche politischen Maßnahmen nötig sind, um insbesondere die niedersächsische Gesundheitswirtschaft zu stärken.

Herr Hüppe, blicken wir zunächst auf die vergangenen Jahre zurück. Wie hat sich die Ampel-Regierung der letzten Legislaturperiode für die niedersächsische Wirtschaft eingesetzt und wie geht es ihr heute?

Benedikt Hüppe: Die niedersächsische Wirtschaft steht unter erheblichem Druck. Hohe Energiepreise belasten Unternehmen, während gleichzeitig Investitionen in die Energietransformation dringend notwendig sind. Besonders die Automobil- und Zulieferindustrie spürt die Stagnation der Wirtschaft. Gleichzeitig bietet Niedersachsen enormes Potenzial als Energieland Nr. 1, insbesondere durch Windkraft und Wasserstoffwirtschaft. Wettbewerbsfähige Energiepreise, weniger staatliche Abgaben und eine reformierte Netzinfrastruktur sind entscheidend, um diese Chancen zu nutzen. Hier muss die Politik langfristig denken und handeln – und aus dem ständigen Krisenmodus herauskommen.

Ein Erfolg der Ampel-Regierung ist das neue Einwanderungsgesetz, das echte Erwerbsmigration ermöglicht. Das ist ein wichtiger Schritt zur Schließung der demografischen Lücke. Dennoch müssen die Verfahren beschleunigt und Prozesse digitalisiert werden, um die Potenziale

voll auszuschöpfen. Ohne zupackende Hände bleibt der Fachkräftemangel eine der größten Herausforderungen.

Was erhoffen Sie sich von der neuen Bundesregierung?

Benedikt Hüppe: Die Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Wirtschaft muss oberste Priorität haben. Es braucht eine klare Vision für Deutschland bis 2050, die Planungssicherheit für Unternehmen bietet. Statt kurzfristiger Subventionen muss die Politik auf nachhaltiges Wachstum setzen.

Entscheidend ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die langfristige Investitionen ermöglichen. Unternehmen brauchen Vertrauen in die Stabilität der politischen Entscheidungen, um Arbeitsplätze zu schaffen und den Wohlstand zu sichern. Statt überregulierter Prozesse wäre ein pragmatischer Ansatz gefragt: weniger Regeln, schnelleres Handeln und mehr Fokus auf Ergebnisse. Mit 80 Prozent Zielerreichung ins Machen zu kommen, wäre oft effektiver, als Perfektion zu erwarten. Vertrauen reduziert Komplexität und schafft Tempo.

In welchen Bereichen muss die zukünftige Bundesregierung aus Sicht der Unternehmerverbände tätig werden, um die niedersächsische Wirtschaft weiter voranzubringen?

Benedikt Hüppe: Die Herausforderungen sind vielfältig: hohe Energiepreise, Deindustrialisierung, Überregulierung, langsame Verwaltungsdigitalisierung und der Fachkräftemangel. Hinzu kommen die demografische Entwicklung und steigende Gesundheits- und Pflegekosten. Niedersachsen muss auf diese Probleme reagieren, während der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und die wirtschaftspolitischen Unsicherheiten in den USA zusätzlichen Druck erzeugen. Ein zentraler Hebel ist der Abbau

DIE UNTERNEHMERVERBÄNDE NIEDERSACHSEN E.V. (UVN)

Die Unternehmerverbände Niedersachsen e.V. (UVN) sind die Dachorganisation für rund 100 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände in Niedersachsen. Als Spitzenverband und Stimme der niedersächsischen Wirtschaft vertreten die UVN die wirtschafts- und sozialpolitischen Interessen der in den UVN-Mitgliedsverbänden zusammengeschlossenen rund 200.000 Unternehmen mit ca. 2,6 Mio. Beschäftigten aus den Bereichen Industrie, Handel, Dienstleistungen, Handwerk und Landwirtschaft gegenüber Parlament und Regierung, den politischen Parteien, Gewerkschaften und anderen wichtigen gesellschaftlichen Gruppen. Nähere Informationen zu den UVN gibt es unter www.uvn.digital



+ Zur Person: Benedikt Hüppe ist seit 2014 für die Unternehmerverbände Niedersachsen e.V. (UVN) tätig und seit August 2024 UVN-Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführer des Instituts der Norddeutschen Wirtschaft e.V., der Landestelle Niedersachsen & Bremen des ZVEI e.V. und von Niedersachsen. Digital e.V. Sein Studium mit dem Schwerpunkt Corporate Finance an der TU Cottbus schloss er mit dem Master of Business Administration (M.Sc.) ab.

bürokratischer Hürden und die Digitalisierung von Prozessen. Handelskriege und protektionistische Maßnahmen wie Zölle müssen vermieden werden, da sie die exportorientierte deutsche Wirtschaft schwächen.

Welche Mittel und Wege stehen den UVN zur Verfügung, um die niedersächsische Wirtschaft inklusive der niedersächsischen Gesundheitswirtschaft zu stärken?

Benedikt Hüppe: Die UVN vertreten die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Politik und Wirtschaft. Als Dachorganisation der Arbeitgeber bringen wir uns umfangreich in die soziale Selbstverwaltung der Krankenkassen ein. So besetzen wir mit unseren Mitgliedsverbänden die Arbeitgeberseite der Verwaltungsräte der AOK Niedersachsen und der KKH und gestalten das Gesundheitssystem aktiv mit.

Wir bilden die starke Stimme der niedersächsischen Wirtschaft, unterstützen durch exklusive Netzwerke und liefern schnelle, fundierte Informationen. Wir sind verlässliche Partner für alle Entscheidungsträger, die sich dem freiheitlich-demokratischen Grundgedanken verpflichtet fühlen. Ziel ist es, Unternehmen in Niedersachsen bestmöglich zu unterstützen, damit sie ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern, Arbeitsplätze sichern und einen nachhaltigen Beitrag zur Gesellschaft leisten können. Der Dialog mit unseren Mitgliedern und politischen Stakeholdern ist dabei von zentraler Bedeutung.

Welchen Stellenwert hat die niedersächsische Gesundheitswirtschaft für die UVN?

Benedikt Hüppe: Die Gesundheitswirtschaft mit rund 580.000 Erwerbstätigen ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Niedersachsen. Sie umfasst

öffentliche und private Akteure wie Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Heilbäder und Apotheken. Die UVN bringen diese Akteure in Netzwerken wie dem „Dialogkreis Pflege“ zusammen. Aktuelle Herausforderungen wie Lieferengpässe bei Medikamenten verdeutlichen die Notwendigkeit politischer Maßnahmen. Besonders in ländlichen Regionen muss gehandelt werden, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Neben einem Abbau bürokratischer Hürden ist eine wirtschaftlich angemessene Honorierung für Apotheken notwendig, um den Nachwuchs zu sichern.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wie sieht die niedersächsische Wirtschaft der Zukunft aus?

Benedikt Hüppe: Niedersachsen hat das Potenzial, ein Vorreiter der Energiewende zu werden.

Mit starken Investitionen in Windenergie und Wasserstoff können wir die Transformation hin zu einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft schaffen. Wichtig ist, dass Unternehmen dort investieren, wo Energie entsteht. Ein „Net-Zero-Valley“ könnte die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Auch die Gesundheitswirtschaft steht vor einem grundlegenden Wandel. Die Schließung zahlreicher Apotheken und stagnierende Honorare gefährden die Versorgung auf dem Land. Hier müssen wir handeln, um die Gesundheitsversorgung langfristig sicherzustellen.

Ein positives Zukunftsbild ist essenziell: Transformation sollte als Chance kommuniziert werden. Es muss wieder attraktiv sein, anzupacken und an einer besseren Zukunft zu arbeiten – für die Wirtschaft und für unsere Gesellschaft.

» Interview: Tanja Bimczok



Laut dem Statistischen Bundesamt werden rund vier von fünf Pflegebedürftigen in Deutschland zu Hause versorgt. Meist erfolgt die Pflege durch pflegende Angehörige. Häufig unterstützt sie ein ambulanter Pflegedienst. Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen machen rund ein Fünftel der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland aus.

LONGEVITY

Von der alternden zur langlebigen Gesellschaft

Die Gesellschaft wird immer älter, eigentlich eine gute Nachricht. Wird aber in die Zeitung geschaut, liest man fast nur von den damit verbundenen Problemen, allen voran der Pflegenotstand und die Belastungen für die Rentenversicherung und die Krankenkassen. Dabei hat es auch viel Gutes, alt zu werden.

Im Januar hat sie ihren 91. Geburtstag gefeiert. Marlies Wirth ist Apothekerin und lebt seit dem Tod ihres Mannes vor knapp sechs Jahren alleine in ihrem Haus in einer niedersächsischen Kleinstadt. So alt zu werden ist für sie eine Gnade Gottes und ein Geschenk. Aber nicht nur das. Auch irdische Dinge spielen eine Rolle. „Ich bin nicht so ein Arztgänger: In meinem Bekanntenkreis gibt es einige, die dauernd Arzttermine haben. Da bin ich immer erschreckt. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dauernd in die Arztpraxis zu gehen.“ Aber sie stellt auch klar. „Wenn man organische Erkrankungen hat, muss man natürlich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.“

Auch sie ist in ihrem hohen Alter von Krankheiten nicht verschont geblieben. „Vielleicht weiß ich damit umzugehen“, sagt Wirth. Eine

Neuropathie in den Füßen lässt langes Laufen nicht mehr zu. Gegen den Bluthochdruck nimmt sie Medikamente. Der Verdacht auf einen Schlaganfall erwies sich als „Schlägle“ und wiederholte sich nicht und eine Rheumaerkrankung in den Muskeln ist überstanden.

Dass die Apothekerin so alt werden würde, konnte sie sich überhaupt nicht vorstellen. „Ich erinnere mich noch an den Jahreswechsel zur Jahrtausendwende. Dass ich sogar den Jahreswechsel 2024/25 noch feiern würde, war damals unvorstellbar.“

Wie sie es geschafft hat, so fit alt zu werden, weiß sie nicht. „Ich habe bestimmt gesund gelebt, aber nicht übertrieben gesund“, sagt Wirth. Geraucht hat sie nie, Alkohol nur mäßig getrunken in jüngeren Jahren und immer viel Sport getrieben. Zum Erhalt der geistigen

Fitness begann sie vor vielen Jahren Bridge zu spielen. Immer aktiv zu bleiben, hält die Apothekerin für sehr wichtig.

Daran hat sie sich gehalten, bis ihr Mann schwer erkrankte und sie ihn drei Jahre pflegte bis zu seinem Tod. 58 Jahre waren die Beiden verheiratet. Ihre Tochter und die drei Enkelinnen haben ihr geholfen, mit seinem Tod fertig zu werden. „Ich habe eine gute Familie.“

Und Wirth hat wieder angefangen Bridge zu spielen, drei Mal in der Woche in verschiedenen Gruppen. Nachmittags treffen sie sich, trinken Kaffee und spielen gemeinsam. „Alle spielen gerne mit mir, weil ich Fehler verzeihe.“ Seitdem sie alleine lebt, beginnt sie den Tag am Klavier. „Morgens brauche ich Anlauf. Dann tut es gut, wenn ich mich ans Klavier setze und erst einmal ein bisschen spiele.“

IN KONTAKT BLEIBEN ÜBER WHATSAPP

Ihre Tochter lebt im selben Ort, die Enkelinnen inzwischen woanders. Über Whatsapp ist Wirth in gutem Kontakt mit den jungen Frauen. Zum 80. Geburtstag bekam sie ein Handy geschenkt. „Ich halte das im Rahmen, tiktok mache ich nicht. Aber ich daddel da schon so ein bisschen rum mit youtube und so“, schmunzelt die Apothekerin.

Schwer ist es, dass so viele Gleichaltrige nicht mehr am Leben sind. Aber sie denkt lieber über die positiven Dinge nach. In ihrem Bridgeclub haben zum letzten Jahreswechsel vier über 90-jährige zusammen gefeiert, gut gegessen, Bridge gespielt und um Mitternacht mit alkoholfreiem Sekt angestoßen. „Der medizinische Fortschritt macht sich bemerkbar.“ Eine feste Struktur ist entscheidend und die beizubehalten auch in schweren Zeiten. Strukturiert war die Apothekerin immer schon. „Ich weiß heute schon genau was ich morgen mache bzw. machen will. Das finde ich sehr wichtig, dass man nicht in so einen ‚Schloderalltag‘ fällt. Es gibt auch mal dunkle Tage, wo man nicht so den Biss hat, was zu machen. Man braucht konkrete Pläne für den Tag und muss wissen, wie man ihn gestaltet und was zu erledigen ist. Oft denke ich auch, ne heute mache ich das nicht. Ich muss ja morgen auch noch was machen. Ich war immer schon so, mein Mann fragte abends im Bett immer, was am nächsten Tag anliegt.“

In ihrem Haus fühlt sich Wirth wohl. Nach dem Tod ihres Mannes lag es nahe, darüber nachzudenken, in eine zentraler gelegene Wohnung zu ziehen. Jetzt ist es für sie zu spät für einen Umzug. Sie möchte in ihrem Haus bleiben, „Ich lasse es auf mich zukommen, beeinflussen kann ich es nicht. Ich habe einen Notfallknopf



Altersberichterstattung des BMFSFJ

Seit 1993 erscheint in jeder Legislaturperiode der Altersbericht des Bundesfamilienministeriums zu einem seniorenpolitischen Thema. Der Bericht wird von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erstellt und ist eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Seniorenpolitik des Bundes. Den aktuellen Altersbericht des BMFSFJ gibt es auf der Internetseite www.bmfsfj.de unter der Rubrik Service/ Publikationen.

und versuche nicht zu stürzen. Im Mai werde ich Urgroßmutter, das möchte ich gerne noch erleben.“

Aber sie weiß natürlich, dass es wirklich nicht jeder so gut hat wie sie. „Für Menschen, die krank sind, Schmerzen haben und einsam sind, ist es natürlich nicht schön, so alt zu werden.“ Dr. Regina Görner ist über 70 und seit 2021 die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorengemeinschaften (BAGSO). Als Bundesfamilienministerin Lisa Paus im Januar 2025 den Neunten Altersbericht des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) vorstellte, saß Dr. Görner auf dem Podium.

Es ärgert die BAGSO-Vorsitzende sehr, dass sich sofort eine depressive Stimmung im Raum verbreitet, wenn von der alternden Gesellschaft und dem damit verbundenen Pflegenotstand die Rede ist. Die neueste Erhebung hat gezeigt, dass die Hälfte aller Menschen in der Familie gepflegt werden und 87 Prozent im eigenen Haushalt leben.

„Das wird überhaupt nicht gesehen, sondern lieber Krokodilstränen vergossen über den stetig wachsenden Pflegenotstand.“ Ein Drittel der Pflegenden sind über 70, der größte Anteil zwischen 50 und 60. Es wird also nicht hauptsächlich in Institutionen, sondern zu Hause und ambulant gepflegt. Die Älteren sind das Problem und lösen das Problem. Natürlich gibt es auch über 80-jährige, die noch pflegen, die werden statistisch gar nicht mehr erfasst.

GUT ERREICHBARE INFRASTRUKTUR WICHTIG

Auch andere Probleme, die immer mit der alternden Gesellschaft in Verbindung gebracht werden, sind laut Dr. Görner eigentlich keine. Maßnahmen, die sinnvoll sind, helfen nicht nur älteren Menschen, sondern helfen vielen. Von gut erreichbarer Infrastruktur profitieren alle und vor allem die Umwelt, weil auf das Auto verzichtet werden kann. Sind die Bürgersteige breit genug und nicht zu kaputt, ist das nicht nur für Rollstuhlfahrer und Menschen, die auf Rollatoren angewiesen sind, von Vorteil. Auch Kinderwagen haben dann ausreichend Platz. „Eine menschengerechte Umwelt ist nicht nur für Senioren gut.“ Die Kommunen sind da gefordert und tun in ihren Augen noch zu wenig. Aber Seniorinnen und Senioren müssen auch selber aktiv werden. „Sich nicht nur auf die

Die meisten älteren Menschen in Deutschland werden nicht in Pflegeheimen oder ähnlichen Einrichtungen gepflegt, sondern von Angehörigen in der Familie oder im eigenen Haushalt. Laut des Altersbericht des BMFSFJ wird diese Arbeit hauptsächlich von Frauen übernommen.

Gut erreichbare Infrastruktur, breitere Gehwege – Barrierefreiheit, die von der Gesellschaft meist nur mit Älteren in Verbindung gebracht wird, ist auch für viele Bevölkerungsgruppen sinnvoll. Breitere Bürgersteige sind vorteilhaft für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer oder für Familien mit Kinderwagen. Auch eine gute Infrastruktur, wie z. B. Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel, trägt zu einer menschengerechten Umwelt bei, da dann auf das Auto verzichtet werden kann.

Problem Altersarmut bei Frauen – Laut des Gender Pension Gap 2023 sind Frauen hinsichtlich ihres durchschnittlichen Einkommens schlechter gestellt als Männer. Das betrifft auch die Alterseinkünfte. Nach Erstergebnissen der Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2023 bezogen Frauen in Deutschland, die 65 Jahre und älter waren, im Schnitt Alterseinkünfte in Höhe von 18.663 Euro brutto im Jahr. Bei Männern der gleichen Altersgruppe waren es durchschnittlich 25.599 Euro brutto. Somit liegen die Alterseinkünfte von Frauen 27,1 % niedriger als die von Männern. Nähere Informationen zum Gender Pension Gap 2023 gibt es auf der Seite des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de unter der Rubrik *Presse > Gender Pension Gap 2023*.

biologischen Verwandten verlassen, sondern Freundschaften pflegen und auch neue schließen, eigenverantwortlich agieren, das ist wichtig“, sagt Dr. Görner. Die Medizin ermöglicht heute lange ein auskömmliches Leben. „Ich bin dafür ein gutes Beispiel, habe es nie geschafft, mich gut um meine eigene Gesundheit zu kümmern. Ich engagiere mich aber und singe in mehreren Chören. Ich habe eine hohe Lebensqualität, bin gut vernetzt und nicht einsam, obwohl ich keine Kinder habe“, berichtet die Vorsitzende der BAGSO.

Entscheidend beim Bau von Seniorenheimen ist nicht nur die Ausstattung und Qualität der Zimmer. Die größte Angst der Senioren, die nicht mehr in ihrer eigenen Wohnung leben können oder wollen, ist ihre gewohnte Umgebung verlassen zu müssen. Sie wollen sich kein neues soziales Netz mehr aufbauen und sich nicht mehr an neue Ärztinnen und Ärzte, Apothekerinnen und Apotheker oder an einen anderen Frisörsalon gewöhnen.

Was sich auch noch nicht wirklich herumsprochen hat, dass es inzwischen sehr gute Rehabilitationsmaßnahmen gibt auch für Senioren, wenn sie sich nach Stürzen Hüfte, Oberschenkelhalsknochen oder die Schulter gebrochen haben. Selbst zum Treppensteigen gibt es inzwischen Rollatoren. Das heißt, auch nach einer entsprechenden Verletzung ist ein Umzug in eine Senioreneinrichtung nicht immer notwendig.

PROBLEM ALTERSARMUT

Ein großes Problem ist die Altersarmut. „Obwohl jetzt die erste Frauengeneration in Rente geht, die erwerbstätig sein durfte, sind Frauen immer

noch sehr viel stärker von Altersarmut betroffen. Aber sie sind oft auch resilienter als Männer und häufig sehr kreativ im Umgang mit der Armut.“ weiß Dr. Görner.

Hinzukommt, dass Alleine leben heute keine Katastrophe mehr sein muss. Damit die langlebige Gesellschaft kein Problem für die nachfolgenden Generationen wird, muss das Rentensystem dringend reformiert werden und die Grenze für die Versicherungspflicht hoch gesetzt werden. Viele Menschen sind heute sehr fit, wenn sie den Ruhestand erreichen. Sie möchten sich engagieren und Dinge tun, für die sie keine Zeit hatten, als sie erwerbstätig waren. „Dabei erleben sie leider häufig, dass Vereine kein Interesse an ihrer Mitwirkung haben und 35-jährige wollen und keine 70-jährigen. Das ist eine große Verschwendung von Ressourcen,“ ärgert sich Dr. Görner.

„ANLEITUNG FÜR EIN LANGES UND GESUNDES LEBEN“

Der Professor Dr. Volker Limmroth hat zusammen mit dem Wissenschaftsjournalisten Dr. Gerd Wirtz im Januar 2025 den „Longevitykompass Anleitung für ein langes und gesundes Leben“ veröffentlicht. Sehr umfassend beschäftigen sich die beiden vor allem mit medizinischen Aspekten, geben Empfehlungen, wie jeder und jede lange fit bleiben und alt werden kann. Die steigende Lebenserwartung ist für die Autoren nur positiv und kein Problem. In der Einführung stellen sie fest, dass nur wenige Menschen die genetische Veranlagung haben, älter als 100 Jahre zu werden. Wobei die durchschnittliche Lebenserwartung momentan für Frauen bei 83,2 und bei Männern bei 78,3 Jahren liegt. Am

Das Älterwerden aktiv beeinflussen: Bewegung, ausgewogene Ernährung, Schlaf, keine Zigaretten, wenn möglich kein Alkohol und regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen gehen, dem Gehirn auch jenseits der Berufstätigkeit Arbeit zu geben und vor allem soziale Kontakte zu pflegen – Das eigene Älterwerden kann selbst positiv beeinflusst werden.





Mit 70, 80 oder gar 90 Jahren wünschen sich die meisten Menschen noch fit zu sein und mitten im Leben zu stehen. Viele Fragen rücken deshalb immer mehr in den Fokus: Was kann ich selbst tun, um gesund älter zu werden? Wie kann ich die letzten Jahre meines Lebens gestalten?

längsten leben die Menschen in Singapur. Hier werden Frauen 89,3 und Männer 83,8 Jahre alt. Sehr wenig Zeit haben Männer und Frauen in Somalia. Dort sterben die Menschen im Durchschnitt nach 53,8 beziehungsweise im Alter von 58,6 Jahren.

Geht man das Buch von Limmroth und Wirtz durch, stellt man fest, dass die Apothekerin Marlies Wirth vieles richtig gemacht. Entscheidend für ein gutes hohes Alter ist regelmäßige Bewegung, gute Ernährung, guter Schlaf, nicht zu rauchen und nur mäßig, am besten gar keinen Alkohol, zu trinken, regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen gehen, dem Gehirn auch jenseits der Berufstätigkeit Arbeit zu geben und vor allem soziale Kontakte zu pflegen. Wem das nicht reicht, der kann noch einiges mehr tun. Mittels selbst zu zahlender Gentests lässt sich ermitteln, welche Krankheitsrisiken wir in uns tragen. Kennt man sie, gibt es natürlich Möglichkeiten präventive Maßnahmen zu ergreifen.

FIT DURCH SPORT UND GESUNDE ERNÄHRUNG

An so einem Test hat Dr. Ulf Suits, Inhaber der Lindenapotheke in Heede und Vorstandsmitglied des Landesapothekerverbandes Niedersachsen e.V. (LAV), kein Interesse. „Will ich das wissen? Meine Frau und ich haben das Glück, bisher von schweren Krankheiten verschont zu sein. Kein Diabetes, keine Herz-Kreislauf-Erkrankung, kein Krebs.“ Mit Joggen hält er sich fit und achtet auf gesunde Ernährung. „Wir haben immer selber gekocht und auf industriell gefertigte Produkte verzichtet.“ Die Kunden in seiner Apotheke interessieren sich bislang nicht für Nahrungsergänzungsmittel

oder Mittel, die gut sind für ein längeres Leben. Nachgefragt wird schon mal, ob es etwas gibt zur Minimierung des dementiellen Risikos. Die Menschen kommen eher, wenn sie sich schlapp und müde fühlen und fragen um Rat. Heede ist eine kleine Gemeinde im Emsland. Alterseinsamkeit spielt hier keine Rolle. Die Familien bleiben zusammen und die erwachsenen Kinder leben oft nicht so weit entfernt.

Dass die Menschen älter werden, fällt vor allem dadurch auf, dass der Lieferdienst der Apotheke häufiger in Anspruch genommen wird. Ein Beratungsraum ist nicht notwendig. „Manchmal muss man etwas lauter sprechen, wenn die Kunden nicht mehr so gut hören. Das ist dann für den Nebenstehenden hoffentlich nicht so interessant“, meint Dr. Siuts.

EIGENVERANTWORTUNG WICHTIG

Für den 62-jährigen ist Älterwerden selbstverständlich ein Thema, vor allem wegen der möglichen Übergabe der Apotheke an seinen Sohn. Seine Frau und er überlegen, von ihrem Haus in eine kleinere Wohnung zu ziehen, um später besser altersgerecht leben zu können.

Um gut alt zu werden ist Eigenverantwortung wichtig. Dass die Menschen auch die späten Jahre genießen können, liegt seiner Meinung nach vor allem an der guten medizinischen und pharmazeutischen Versorgung und dass soziale Teilhabe heute sehr viel länger möglich ist. Ein großes Problem gerade in Bezug auf Pflege sind laut Dr. Siuts die zunehmenden dementiellen Erkrankungen und Alzheimer, die sich heute erst zeigen, weil die Menschen so alt werden. „Meiner Erfahrung nach und aufgrund meiner Kontakte mit Pflegenden lässt sich eine Person mit einer körperlichen Beeinträchtigung leichter pflegen als zum Beispiel eine an Demenz erkrankte, denn sie kann auf kommunikativer Ebene mehr zurückgeben. Aber jeder Mensch ist eine Bereicherung und jeder hat ein Anrecht auf einen respektvollen Umgang“.

» Ute Jessel, redaktion@lav-nds.de

Regelmäßige Bewegung, gute Ernährung, ausreichend Schlaf, Verzicht auf Zigaretten und wenig idealerweise keinen Alkohol – Auch das Älterwerden kann positiv mit einer gesunden Lebensweise beeinflusst werden. Für diejenigen, die genau wissen wollen, mit welchen Präventionsmaßnahmen sie Krankheitsrisiken gegebenenfalls vermeiden können, können Gentests gegebenenfalls helfen.

BUCHTIPPS

- „Altern“ von Elke Heidenreich, Hanser Literaturverlage
- „Der Longevitykompass – Anleitung für ein langes und gesundes Leben“, Prof. Dr. Volker Limmroth und Dr. Gerd Wirz, Ullstein
- „Mit Verstand altern – Wie es gelingt, geistig fit und lebendig zu bleiben“, Dr. Marianne Koch, dtv
- „Altern wird heilbar“ von Nina Ruge, Gräfe und Unzer
- „Radikalität des Alters“, Margarete Mitscherlich, S. Fischer Verlage



Verschiedene Ansätze, um die Beschwerden bei Frauen in der Menopause lindern – sind die Symptome gering, können pflanzliche Arzneimittel wie Präparate mit Traubensilberkerze helfen. Je nach Beschwerdebild und individuellen Risikofaktoren kann bei stärkeren Beschwerden eine Hormonersatztherapie sinnvoll sein. Heutzutage sind Hormontherapien gut auf die Betroffenen abgestimmt und können die Lebensqualität der Betroffenen steigern.

WECHSELJAHRE

Mehr als Hitzewallungen

Die Wechseljahre sind keine Krankheit, gehen aber bei vielen Frauen mit Beschwerden einher, für die es oft eine Lösung gibt – wenn darüber gesprochen wird. Zudem gilt es in dieser Zeit, die Weichen für ein gesundes Altern zu stellen. Dafür ist noch viel Aufklärung nötig. Apotheken sind prädestiniert für diese Aufgabe.

Ebenso wenig wie eine Schwangerschaft sind die Wechseljahre keine Erkrankung, sondern eine Phase, die jede Frau irgendwann zwischen 40 und 60 durchlebt. „Die Wechseljahre haben ein schlechtes Image: Auf einmal gelten wir Frauen als zickig, erschöpft, schwitzend und bekommen womöglich noch Haare am Kinn“,

konstatierte Anke Sinnigen, Buchautorin und Gründerin der Plattform www.wexseljahre.de, kürzlich bei einer Mini-messe zum Thema, veranstaltet von der Elefanten-Apotheke in Hamburg-Barmbek. Rund 40 Frauen (und ein paar Männer) waren gekommen, um sich zu informieren; lachen, stimmen murmelnd zu oder werden auch nachdenklich an diesem Abend.



Seit mehr als drei Jahren ist es Sinnigens Mission, über die Wechseljahre und die damit verbundenen Risiken und Nebenwirkungen, aber auch Möglichkeiten und Chancen aufzuklären. „Bei den Männern gilt die Midlife-Crisis doch auch als Zeit des Aufbruchs. Die Wechseljahre brauchen dringend ein Upgrade“, meint Sinnigen.

„KÜMMERT EUCH MEHR UM EUCH SELBST“

Ihre wichtigste Botschaft: Jetzt ist die Zeit, sich um sich selbst zu kümmern, sei es gesundheitlich, beruflich, sozial oder auch finanziell – und auch mehr Aufmerksamkeit für die mit den Wechseljahren einhergehenden Beschwerden, Risiken und Bedürfnisse einzufordern. Mehr als 30 Symptome sind beschrieben, die mit der Umstellung des Hormonhaushalts zusammenhängen, doch viele denken erst einmal gar nicht daran, wenn sie plötzlich unter Stimmungsschwankungen, Gelenkschmerzen, Schlaflosigkeit, Konzentrationsproblemen oder sogar Herz-Rhythmus-Störungen leiden, gerade, wenn es schon rund um die 40 damit losgeht. Schuld ist der Abfall und das phasenweise Schwanken verschiedener Hormone. Neben den bekannten Sexualhormonen Estrogen, Progesteron und Testosteron sind zum Beispiel auch das Schlafhormon Melatonin und die Schilddrüsenhormone betroffen, erklärte Margarete Breid, angestellte Apothekerin der veranstaltenden Apotheke, im ersten Vortrag der Mini-Messe die medizinischen Grundlagen. „Daraus leiten sich die typischen Beschwerden ab.“ Sie betonte, wie wichtig es ist, die Frauen und ihr Befinden individuell und dabei ganzheitlich zu sehen. Medizinisch betrachtet gebe es keine Pauschallösung. Umso wichtiger ist eine differenzierte Beratung.

HORMONERSATZ: RADIKALER IMAGEWECHSEL

Während in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Hormone, gewonnen aus Stutenurin, noch sehr hochdosiert und in oraler Form großzügig verordnet wurden, stoppte dies relativ abrupt mit der ersten Veröffentlichung der sogenannten Women's Health Initiative-Studie im Jahr 2002. Obwohl eine schützende Wirkung für das Herz postuliert wurde, stellte die Studienleitung einen Zusammenhang zwischen Hormonersatztherapie (HRT) und einem erhöhten Risiko für Brustkrebs, Thrombosen und Schlaganfälle fest. Plötzlich wurde die HRT geradezu verteufelt. Erst fünf Jahre später begann man mit differenzierteren Auswertungen, und es offenbarten sich viele Schwächen der Studie oder eine fehlende Vergleichbarkeit mit der heutigen HRT,



Auf der Wissensplattform wexseljahre.de finden Frauen und Unternehmen Informationen und Webinare über die Wechseljahre sowie eine Arztsuche, basierend auf den Erfahrungen anderer Frauen.

mit deutlich niedrigeren Dosierungen, anderen Applikationsformen und halbsynthetisch gewonnen, teils bioidentischen Hormonen. Erst im Mai vergangenen Jahres erschien im Fachjournal „JAMA“ eine Auswertung für Frauen unter 60, die der HRT zur Kontrolle von Hitzewallungen ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis bescheinigte, allerdings keinen Schutz vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen fand.

Die aktuelle Leitlinie empfiehlt die HRT bei bestimmten Beschwerdebildern und unter Betrachtung der individuellen Risikofaktoren. Zudem wird eine niedrig dosierte, transdermale Verabreichung bevorzugt. Eine vaginale Anwendung zum Beispiel bei Scheidenatrophie ist sogar bei Brustkrebspatientinnen möglich. Trotz vieler Vorteile gibt es keine pauschale Empfehlung, dass alle Frauen präventiv Hormonersatz bekommen sollten.

Derzeit ist jedoch eher das Problem, dass der schlechte Ruf der HRT hängen geblieben ist – bei vielen Frauen wie auch bei einigen Ärztinnen und Ärzten. Vor allem die Angst vor Brustkrebs und Thrombosen ist groß. Dabei erhöhen Alkohol (schon das kleine Glas Wein am Abend) oder Übergewicht das Brustkrebsrisiko viel deutlicher als das Restrisiko, das bei einer HRT bleibt. Mit der transdermalen und vaginalen Anwendung lässt sich das Thromboserisiko stark senken.

FRAUEN DIE „HORMONANGST“ NEHMEN

„Eine gewisse Hormonangst ist da“, berichtet Apothekerin Evelyn Geiter, Inhaberin der Antonius-Apotheke Holzhausen und Mitglied im LAV-Vorstand. Diese sei jedoch bei verantwortungsvoller Verschreibung unbegründet. Dann liegt es auch am Apothekenpersonal, verunsicherten Frauen gegenüber die Vorteile der Therapie noch einmal zu erläutern, um die Adhärenz zu fördern. „Manchmal fragen mich Frauen sogar nach der ärztlichen Beratung, ob sie das wirklich nehmen sollen. Ich frage sie dann nach ihrem Leidensdruck und mache deutlich, dass die Therapie ihre Lebensqualität deutlich verbessern kann.“ Gerade bei Erstverordnungen erklärt Geiter immer noch einmal die genaue Anwendung, ob oral, vaginal oder über die Haut, ob mit oder ohne Therapiepausen.

Die S3-Leitlinie Peri- und Postmenopause – Diagnostik und Interventionen stammt aus dem Jahr 2020 und ist zum 31. Dezember 2024 abgelaufen. Die neue Version soll bis zum 31. Juli 2025 fertiggestellt werden.



Tabuthema „Menopause“ – In der Öffentlichkeit wird kaum über das Thema „Wechseljahre“ gesprochen und es fehlt an Akzeptanz. Dabei sind rund elf Millionen Frauen allein in Deutschland im entsprechenden Alter. Manche tun sich schwer, über das Thema und über die damit einhergehenden Symptome zu sprechen. Das muss sich dringend ändern. Apotheken können durch Aufklärung und Beratung dabei helfen, das Thema „Menopause“ zu enttabuisieren und mehr Verständnis für die betroffenen Frauen zu schaffen.

Apotheken oft erste Anlaufstellen: Betroffene Frauen wenden sich bei den ersten Anzeichen von Beschwerden oftmals zuerst an die Apotheke vor Ort, bevor sie eine Arztpraxis aufsuchen. Pflanzliche Präparate können helfen, leichte Symptome in den Griff zu bekommen. Gelingt das nicht, ist eine Abklärung mit der Ärztin bzw. mit dem Arzt sinnvoll.

Neben der Hormonersatztherapie gibt es noch viele andere Möglichkeiten für bestimmte Beschwerden. Oft wenden sich Frauen zuerst an die Apotheke, weil sie die Symptome allein in den Griff bekommen möchten oder keinen Zusammenhang zu den Wechseljahren herstellen. „Bei den eher typischen Beschwerden gibt es für leichtere Fälle gute pflanzliche Alternativen wie Traubensilberkerze“, erklärt Geiter. Sie empfiehlt nur Präparate mit Arzneimittelzulassung. Zudem fragten Frauen oft auch nach Vitaminen und anderen Nahrungsergänzungsmitteln. „Da habe ich schon oft gutes Feedback von Patientinnen bekommen“, berichtet die Apothekerin. Vor allem auf Vitamin D und Calcium sollten Frauen achten.

AB 40 DIE WEICHEN FÜR GESUNDES ALTERN STELLEN

Zudem gehören Tipps für einen gesunden Lebensstil zur Beratung dazu, sind sich die Apothekerinnen Evelyn Geiter und Margarete Breid mit Buchautorin Anke Sinnigen einig – auch um möglichst lange fit und gesund zu bleiben. Schließlich haben Frauen ihre letzte Monatsblutung, die eigentliche Menopause, im Schnitt mit 51 Jahren – dann liegen statistisch noch 33 Lebensjahre vor ihnen.

Ohne den hormonellen Schutz steigt das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Osteoporose und Demenz drastisch, betont Sinnigen. Frauen

sollten sich zum Beispiel bewusst machen, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache bei ihnen sind, zehnmals häufiger als Brustkrebs.

Ernährung, Bewegung, Muskelaufbau, Achtsamkeit, Schlafhygiene und ein gesundes Sozialleben sind genauso wichtig wie Medikamente, betonen Breid und Sinnigen am Vortragsabend. „Hormone allein sind nicht der Schlüssel zum Glück.“

GEMÜSE SOLLTE ZUM HAUPTGERICHT WERDEN

Einer der größten Hebel ist eine gesunde Ernährung. „Der ideale Teller besteht zur Hälfte aus Gemüse, möglichst bunt und abwechslungsreich, und zu je einem Viertel aus Proteinen und komplexen Kohlenhydraten. Dazu noch gute Fette“, beschreibt Sinnigen die ideale Mahlzeit. Frauen würden allgemein viel zu wenig Proteine essen, dabei machen gerade diese satt und werden für den Muskelaufbau benötigt. Wenn es allein durch die Ernährung schwerfällt, können Proteinshakes in den Ernährungsplan eingebaut oder Proteinpulver zum Beispiel ins Müsli gemischt werden.

Die zweite große Stellschraube: Sport. „Joggen ist gut, aber Kraftsport ist besser für Frauen in diesem Alter – das sollten sie unbedingt priorisieren“, sagt Sinnigen. „Wir brauchen ausreichend Muskelkraft für ein selbstbestimmtes Leben, auch zum Schutz unserer Knochen. Die Knochenmasse nimmt bereits ab einem Alter von 30 Jahren ab. Zehn Jahre nach der Menopause können wir bis zu 30 Prozent verlieren“, verdeutlicht die Expertin. Ein Bruch führe dann schnell zu Schonung. Weniger Bewegung verstärke jedoch die Problematik. Die Folgen: eine geringere Belastbarkeit bis hin zur Pflegebedürftigkeit. „Frauen sollten jetzt anfangen, etwas für ihre Knochengesundheit zu tun, das zahlt sich im Alter aus.“

Wer mehr Muskeln hat, hat zudem einen höheren Grundumsatz und verbraucht mehr Energie. Muskeln helfen also auch beim Abnehmen oder Gewicht halten. Und: Muskeln produzieren entzündliche Myokine. „Kurz gesagt: Mit mehr Muskeln haben wir ein längeres und gesünderes Leben.“

KEINE ANGST VOR KRAFTTRAINING

Beim Vortragsabend der Mini-Messe erklärte Sergej Lagermann, Fitnessstudio-Inhaber, dass insbesondere Kniebeugen, Liegestütz, Unterarmstütz und Sit-ups sinnvoll seien, um Muskelmasse aufzubauen.

Effektiver sei jedoch Training mit Gewichten, und seien es Wasserflaschen oder die Einkaufstasche. Angst vor zu muskulösen Armen oder Beinen brauchten Frauen nicht zu haben – zum einen aus genetischen Gründen, zum anderen sei dafür ein hoher Trainingsaufwand nötig. Vor allem motivierte der Fitnessexperte, mit kleinen, kurzen Übungen anzufangen. Der erste Schritt sei naturgemäß der schwerste, aber eigentlich seien unsere Körper darauf programmiert, Freude an Bewegung zu haben. Auch hier gelte: Der Appetit kommt manchmal erst beim Essen. Am besten sei ein Trainingsplan, an den man sich halten kann. „Einfach machen, auch wenn man gerade keine Lust hat – und dann langsam die Intensivität steigern, zum Beispiel morgen zwei Kniebeugen mehr“, riet der Trainer. Im Kalender sollten zudem regelmäßige Check-ups stehen. Neben der Krebsvorsorge können Frauen schon ab 35 ihren Blutdruck, Blutzucker und die Blutfettwerte alle drei Jahre in der Arztpraxis überprüfen lassen; die Kosten übernimmt die Krankenkasse. Auch eine Knochendichtemessung könne sinnvoll sein, wird derzeit jedoch nur bezahlt, wenn bereits ein Bruch vorliegt und man über 70 Jahre alt ist.

DIE APOTHEKE ALS GESUNDHEITZENTRUM

„Ich möchte mit meiner Apotheke noch mehr zum Gesundheitszentrum werden“, erklärt Annette Sieckmann-Linck, Inhaberin der veranstaltenden Apotheke der Mini-Messe zum Thema. Es ist die erste Veranstaltung dieser Art, die sie organisiert hat. Dafür hat die benachbarte Sparkasse die Räume zur Verfügung gestellt und neben dem Fitnessstudio ist auch der lokale Buchhändler mit dabei.

„Ich möchte mit meiner Apotheke noch mehr zum Gesundheitszentrum werden“, erklärt Annette Sieckmann-Linck, Inhaberin der Elefanten-Apotheke und Veranstalterin der Mini-Messe zum Thema. Es ist die erste Veranstaltung dieser Art, die sie organisiert hat. Dafür hat die benachbarte Sparkasse die Räume zur Verfügung gestellt und neben dem Fitnessstudio ist auch der lokale Buchhändler mit dabei.

„Wir müssen manchmal auch aus unseren Apotheken herauskommen, um die Menschen zu erreichen“, glaubt Sieckmann-Linck. Eine bessere Vernetzung in seinem Umfeld helfe, mehr Aufmerksamkeit für Präventionsthemen zu schaffen. Die Wechseljahre seien da ein sehr gutes Beispiel. Wer wäre besser geeignet als die Apotheken vor Ort mit ihrem hohen Frauenanteil, geballter Kompetenz, Erfahrung und Empathie?

FRAUEN GEZIELT ANSPRECHEN

Anke Sinnigen freut sich, wenn möglichst viele Apotheken das Thema aufgreifen und Frauen auch gezielt ansprechen, ob mit Vorträgen, Aktionen wie Blutdruckmessungen, Blutuntersuchungen und Körperfettanalysen und natürlich der klassischen Beratung rund um Hormonersatz und pflanzliche Arzneimittel. „Gerade hier können Apothekerinnen und Apotheker ihre Kompetenz herausstellen und über die Unterschiede zwischen den pflanzlichen Arzneimitteln und Nahrungsergänzungsmitteln aufklären, auch zu deren Evidenz. Frauen sollten diese Produkte bevorzugt in der Apotheke kaufen, da die Qualität für sich spricht und sie hier außerdem Kompetenz in der Beratung finden.“

Es hapere immer noch an der Aufklärung, dass keine Frau einfach „da durch“ muss. „Das Wissen darüber muss noch viel mehr in die Breite und da könnten Apotheken mithelfen“, hofft Sinnigen.

Beim Arzttermin sei oft nicht genug Zeit dafür und in der ärztlichen Ausbildung komme das Thema kaum vor. Sie kritisiert, dass die Wechseljahre immer noch vernachlässigt werden, sei es in der Forschung, der Beratung als auch in der Akzeptanz, gerade im beruflichen Kontext. „Dabei sind wir keine Nische, sondern eine der größten Gruppen der Bevölkerung.“ Rund elf Millionen Frauen in Deutschland sind im Alter zwischen 40 und 60 Jahren.

Bis sich etwas ändert, bleibe den Frauen nichts übrig, als sich besser um sich selbst zu kümmern. „Die Wechseljahre sind eine Herausforderung, aber kein Defizit“, betont Sinnigen noch einmal. „Im Gegenteil: Nach dem hormonellen Auf und Ab erzählen viele Frauen, dass sie endlich bei sich angekommen sind und viel besser wissen, was sie wollen, als in den Jahren zuvor.“

» Daniela Hüttemann, redaktion@lav-nds.de

Aktionen wie „Mini-Messen“ und Körperfettanalysen sowie das Anbieten pharmazeutischer Dienstleistungen wie Blutdruckmessungen – Apotheken können helfen, das Thema „Wechseljahre“ in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und den Patientinnen und Patienten die Angst zu nehmen, darüber zu sprechen.

BUCHTIPP

Anke Sinnigen: Wechseljahre. Das Upgrade: Aufgeklärt und selbstbestimmt durch das Hormonchaos, Herder, ISBN 978-3-451-60800-1, 22,00 Euro

NÜTZLICHE LINKS

- Aktuelle Auswertung der Women's-Health-Initiative-Studie im Fachjournal JAMA: <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/2818206>
- S3-Leitlinie Peri- und Postmenopause - Diagnostik und Interventionen: <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/015-062>

+ SEMINARE



Die WINA GmbH unterstützt mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot das gesamte Apothekenteam dabei, den Arbeitsalltag noch erfolgreicher zu gestalten.

Spektrum stellt neun Seminarthemen vor.

Weitere Seminarthemen sowie nähere Informationen und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite der WINA GmbH www.wina-nds.de.



RUND UMS HILFSMITTEL

Im Rahmen des Seminars wird ein vollständiger Überblick gegeben, was bei Abgabe von Hilfsmitteln und Abrechnung von Hilfsmittelverordnungen in der Apotheke zu beachten ist.

Referentin: Kristina Zobel, LAV Nds. e.V.

Termin: 20.03.2025 als Live-Online-Seminar

NEU: BWL-KENNZAHLEN

... als bewusstes Führungsinstrument anwenden! In kleinem Kreis werden u. a. folgende Inhalte vermittelt: Auffrischung Grundlagen der BWL sowie Führung/Motivation, Motivation mittels BWL fördern, Kennzahlen, die sich negativ auf das Team auswirken können bzw. die die Teamgemeinschaft fördern, Zielvereinbarungen für High-Performer.

Referentin: Marcella Jung, Leiterin der Jung-Akademie, Diplom-Betriebswirtin (BA)

Termin: 07.05.2025 in Hannover

MEHR ALS NUR KOPFSCHMERZEN

Acht bis zehn Millionen Deutsche verbindet ein Leiden: Die Migräne. Das pharmazeutische Personal kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem es Migränepatientinnen und -patienten identifiziert, sie auf die Möglichkeit der Prävention hinweist und sie evidenzbasiert zu neuen therapeutischen Möglichkeiten berät.

Referent: Daniel Finke, Apotheker

Termin: 13.05.2025 als Live-Online-Seminar

DARFS EIN BISSCHEN MEHR SEIN?

In jeder Bäckerei oder jedem Fleischfachgeschäft fast schon eine Selbstverständlichkeit. Der aktive Zusatzverkauf! Mit welchen Fragen und Argumenten wird der Zusatzverkauf in der Apotheke „leichter“ gemacht? Up- und Cross-Selling, Praxisbeispiele aus dem Apothekenbereich, Kundennutzen in der Argumentation, Bedeutung von Zusatzverkäufen.

Referent: Hans G. Lemke, Trainer

Termin: 05.06.2025 als Live-Online-Seminar

VERSORGUNG VON INKONTINENZ-PATIENTEN

Vier Millionen Inkontinente in Deutschland – ein großes Marktsegment für die Apotheke! Hier erfahren Apotheken-Mitarbeitende mehr zur korrekten Auswahl und Anwendung von aufsaugenden Artikeln, Formen, Ursachen und Therapie von Inkontinenz, zur Ansprache von Kunden, Versorgungsrichtlinien, wirtschaftlichen Prinzipien bei Fallpauschalen und mehr.

Referenten: Hartmuth Brandt, Diplom-Ökonom und Krankenpfleger sowie Mitarbeitende von Seni / TZMO Deutschland GmbH

Termin: 27.08.2025 in Hannover

FÖRDERKREIS

Wir bitten um besondere Beachtung der Firmen, die dem Förderkreis unserer Zeitschrift angehören.

BEITRAINING® Deutschland Nord
www.bei-training-deutschland-nord.de

Busse & Kleemann GbR
Ihr kompetenter Partner für BuS-Schulungen der BGW
www.busse-kleemann.de

eurodata AG
Softwarelösungen zur Zeiterfassung und Personaleinsatzplanung
www.eurodata.de

Just check it! GmbH (Digitale Service- und Vermittlungsplattform)
www.just-check-it.de

NARZ – Norddeutsches Apotheken-Rechenzentrum e.V.
www.narz-avn.de

NOVENTI Health SE
www.noventi.de

PHARMAGEST Germany GmbH
www.pharmagest.de

Richard KEHR GmbH & Co. KG Pharma-Großhandlung
www.kehr.de

Renate Hawig
Dipl.-Ing. Innenarchitektin
www.renatehawig.de

R + V Allgemeine Versicherung AG
Alexander Kleine
www.gvg.ruv.de

Sanacorp Pharmahandel GmbH
Pharmazeutische Großhandlung
www.sanacorp.de

Schaper & Brümmer GmbH & Co. KG
www.schaper-bruemmer.de

STADApHarm GmbH
www.stada-diagnostik.de

Treuhand Hannover Steuerberatung und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH
www.treuhand-hannover.de

Mehr zum Förderkreis:





NEU: ZERTIFIZIERUNGSSEMINAR FLACHSTRICKVERSORGUNG

Die lymphologische Versorgung ist ein Spezialgebiet der Kompressionstherapie. Im zweitägigen Seminar lernen Apotheken-Mitarbeitende das Lymphgefäßsystem, die Besonderheiten der lymphologischen Kompressionstherapie und deren Therapiemöglichkeiten kennen.

Referentinnen: Mitarbeitende der Bauerfeind Akademie/Beauftragte der OTG Handels GmbH
Termine: 11. bis 12.06.2025 in Hannover

ZERTIFIZIERUNGSSEMINAR MED. BANDAGEN

Die Teilnehmenden erfahren die Grundlagen im Bereich der medizinischen Bandagen, erhalten einen Überblick über die unterschiedlichen Bandagen und deren Wirkweise sowie die korrekte Anwendung.

Referentinnen: Mitarbeitende der Bauerfeind Akademie/Beauftragte der OTG Handels GmbH
Termine: 01.04.2025 und 11.11.2025 in Osnabrück, 18.06.2025 in Oldenburg, 02.12.2025 in Hannover

ZERTIFIZIERUNGSSEMINAR KOMPRESSIIONSTHERAPIE

Die Teilnehmenden lernen die medizinischen Grundlagen der Kompressionstherapie kennen, erhalten einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Produkte und lernen, diese richtig anzuwenden.

Referentinnen: Mitarbeitende der Bauerfeind Akademie/Beauftragte der OTG Handels GmbH
Termine: 02.04.2025 und 12.11.2025 in Osnabrück, 19.06.2025 in Oldenburg, 03.12.2025 in Hannover

WENN DIE MILCH SCHMERZEN MACHT

Lebensmittelunverträglichkeiten: Viele Betroffene glauben, an einer Allergie zu leiden. Sehr viel häufiger treten jedoch nicht-immunologisch vermittelte Unverträglichkeiten auf. Bei den Betroffenen existieren oft Informationsdefizite und eine zunehmende Verunsicherung. Hier kann die Apotheke wichtige Beratungsarbeit leisten.

Referent: Matthias Bauer, Apotheker
Termin: 24.06.2025 als Live-Online-Seminar

IMPRESSUM

Herausgeber: WINA GmbH (Wirtschafts- und Werbeinstitut Niedersächsischer

wina
wirtschafts- und werbeinstitut
niedersächsischer apotheken GmbH

Apotheken GmbH), Rendsburger Str. 24, 30659 Hannover, Tel. 0511 61573-0, Fax 61573-30 | Redaktion: Tanja Bimczok (verantwortl.), Claire Jeschieniak, E-Mail redaktion@lav-nds.de | Verantwortlich für namentlich gezeichnete Beiträge: die Verfasser | Redaktionsbeirat: Berend Groeneveld, Frank Germeshausen, Dr. Mathias Grau | Gestaltung / Anzeigen: signum[kom Agentur für Kommunikation GmbH, Lessingstr. 25, 50825 Köln, Tel. 0221 9255512, E-Mail kontakt@signum-kom.de | Anzeigenleitung: Jörg Hengster, Tel. 0221 9255516, E-Mail j.hengster@signum-kom.de | Anzeigenbera-

tung: Anja Schweden, Tel. 0221 9255512, E-Mail a.schweden@signum-kom.de; Anna Billig, Tel. 0221 9255516, E-Mail a.billig@signum-kom.de | Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 22 vom 1.11.2022 | Druck: Druckerei Mantow GmbH, Hagenstraße 9, 30559 Hannover | Erscheinungsweise: dreimonatlich | Nachdruck, Kopien, Aufnahme in elektronische Medien (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. keine Gewähr. Die Redaktion behält sich die (sinnmäßige) Kürzung von Leserzuschriften vor.

INSERENTENVERZEICHNIS

Diese Ausgabe enthält Anzeigen folgender Unternehmen:

Sanacorp Pharmahandel GmbH, Niederlassung Hannover, In den Kolkwiesen 74-78, 30851 Langenhagen, Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dr. Matthias Schneider, Geschäftsführung: Dr. Herbert Lang (Vorsitzender), Frank Hennings, Antje Saalfeld, Frank Sczesny, Sitz der Gesellschaft: Planegg, Amtsgericht: München, HRB 170537, www.sanacorp.de

Treuhand Hannover GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Hildesheimer Straße 271, 30519 Hannover, Geschäftsführer: WP/StB Tobias Meyer, StB Andreas Ahrens, Sitz der Gesellschaft: Hannover, Registergericht: Amtsgericht Hannover, HRB 5339, www.treuhand-hannover.de

APOTHEKEN- STERBEN STOPPEN. **NOTDIENSTE RETTEN.**



Weniger Apotheken bedeutet auch weniger Notdienste. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies, dass sie für ihre Gesundheitsversorgung längere Wege auf sich nehmen müssen – und das auch im Notfall. **Der LAV Niedersachsen fordert daher von der Politik, das Apothekensterben zu stoppen und die Apotheken vor Ort zu stärken.**

Mehr erfahren:



landes**apothekerverband**
niedersachsen e.V.